

TURMGELÄUT

Gemeindebrief der evangelischen Kirchengemeinde Guntersblum

September — November 2018



Erntedank, Gott sei Dank

Eine Gemeinde der evangelischen Kirche in Hessen und Nassau





August	September	Oktober	November	Dezember	Januar
12.08. 10:00 Uhr KiGo	09.09. 10:00 Uhr FamGD	14.10. 10:00 Uhr KiGo	11.11. 10:00 Uhr KiGo	09.12. 10:00 Uhr FamGD	13.01. 2019 Familien KiGo
26.08. 10:00 Uhr KiGo	23.09. 10:00 Uhr KiGo	28.10. 10:00 Uhr KiGo	25.11. 10:00 Uhr KiGo	24.12. Krippenspiel FamGD	27.01.2019 10:00 Uhr KiGo

Titelfoto: Pixabay

Impressum

Herausgegeben im Auftrag der evangelischen Kirchengemeinde Guntersblum

Redaktion:

Catarina Deuter, Mikel Frieß, Johannes Hoffmann, Ulrike Scholtz, Bina Stutz, Manuela Urban, Jasmin Gabel

E-Mail: gemeindebrief@guntersblum-evangelisch.de

Der nächste Gemeindebrief erscheint Dezember 2018, Druck: kirchendruckerei Kleve

Gedruckt auf umweltfreundlichem Recyclingpapier

Verteilt an alle Haushalte in Guntersblum

Spenden für den Gemeindebrief werden gerne entgegengenommen. Spendenquittungen zum Steuerabzug sind möglich.

Spendenkonto bei der Volksbank Alzey-Worms eG: DE 57 550 912 00 00002 64504, Verw. Zweck: 4309/4100.00.2200

Kontakt Daten

Evangelisches Pfarramt

Kirchstraße 2, 67583 Guntersblum

Pfarrer Johannes Hoffmann

☎ 06249 - 2366

Sprechzeiten: nach tel. Vereinbarung

Pfarrerinnen Jasmin Gabel

☎ 0152 - 06112540,

Sprechzeit: Mo 16 - 19 Uhr im Gemeindebüro
und nach Vereinbarung

Sekretärin Doris Fichtner

Di 15 -19 Uhr und Do 9 -14 Uhr

Ev.Kirchengemeinde.Guntersblum@ekhn-net.de

Gemeindepädagogin Irene Hoffmann

irenehoffmann1@hotmail.de

Internet: www.guntersblum-evangelisch.de

LIEBE GUNTERSBLUMERINNEN, LIEBE GUNTERSBLUMER,

nicht wahr, wir alle lieben ihn – den Sonntag:



Nach einer anstrengenden und fordernden Arbeitswoche endlich freie Zeit für die Familie, unsere Hobbys oder einfach nur zum Ausruhen und Auftanken. Denn unser Leben ist mehr als nur Arbeit. Dafür ist der Sonntag ein Symbol. Über Jahrhunderte hinweg hat sich der Sonntag als ein Tag der Besinnung, der Begegnung mit anderen und als Ruhetag bewährt, und er bestimmt unseren Lebensrhythmus. Er ist der einzige Tag der Woche, der sich ökonomisch nicht rechnen muss. In unserem Alltag, der von der Arbeit

bestimmt ist, wird viel von uns gefordert: Da zählen Funktionieren, Leistung, Selbstkontrolle, Sachlichkeit, Genauigkeit, Sorgfalt, Zuverlässigkeit, Pünktlichkeit. Eine ganz andere Dimension hat dagegen der Sonntag. Hier können wir zulassen, was der Alltag zurückdrängt: Gefühle, Ergriffenheit, Feiern, Freiheit, Wahrnehmen der Schönheit und Fülle des Lebens. Unser Bewusstsein und unser Denken hat die Möglichkeit, über das Praktische und Nützliche hinauszuwachsen.

Allerdings: In unserer hochkomplexen Industrie- und Dienstleistungsgesellschaft erfahren Produktion und Konsum zunehmend weniger natürliche Unterbrechungen durch Tages- oder Jahreszeiten. Dadurch besteht die große Gefahr, dass der Sonntag immer weniger als Taktgeber und Regulativ erkennbar ist. Heute scheint Zeit nur noch Geld zu sein. Arbeits- und Produktionszeiten verteilen sich auf alle 365 Tage im Jahr. Mit zunehmender Sonntagsarbeit sind wir auf dem besten Wege, eine Rund-um-die-Uhr-Arbeitsgesellschaft zu werden. In dem ewigen Kreislauf von

Konsumieren und Produzieren unterscheiden sich Tag und Nacht, Werktag und Sonntag kaum voneinander und vermischen sich zu einem grauen Einerlei. Und da ist es gut und notwendig, dass wir als Kirche und als christliche Gemeinde immer wieder auf das Besondere des sonntäglichen Feiertages aufmerksam machen. Der Sonntag ist das Gegenbild zur Ökonomisierung unseres gesamten Lebens. Der Mensch wird nicht reduziert auf das, was er leistet und was er tut. Am Sonntag kann der Mensch einfach nur Mensch sein. Im Alten Testament wird uns berichtet: Gott selbst ruhte nach sechs Schöpfungstagen: Die Arbeit der Schöpfung ist getan. Das Lebenshaus ist erstellt, das Erschaffen von Leben ist vollendet. Nun wird mit dieser Arbeit „aufgehört“ s(ch)abat. Gott „hält inne“, er ruht. Die Sabbatruhe wird zu einer umfassenden Schöpfungsrue. Der siebte Tag ist ein umfassend gebotener und ermöglichter Ruhetag. „Gedenke des Sabbats: Halte ihn heilig! Sechs Tage darfst du schaffen (Fortsetzung auf Seite 4)

NICHT WAHR, WIR ALLE LIEBEN IHN – DEN SONNTAG

(Fortsetzung von Seite 3)

und jede Arbeit tun. Der siebte Tag ist ein Ruhetag, dem Herrn, deinem Gott, geweiht.

An ihm darfst du keine Arbeit tun....Denn in sechs Tagen hat der Herr Himmel, Erde und Meer gemacht und alles, was dazugehört – am siebten Tag aber ruhte er. Darum hat der Herr den Sabbat gesegnet und ihn für heilig erklärt.“ (2. Mos 20,8-11)

Der christliche Sonntag hat zwar eine enge Beziehung zum alttestamentlichen Sabbat. Trotzdem ist er anders. Für die Christengemeinden rückt schon sehr früh ein anderer Tag in die Mitte ihres Interesses: der „erste Tag“ (nach dem Sabbat), von den Römern „dies Solis“ = „Tag der Sonne“ = „Sonntag“ genannt. Während der Sabbat an die erste Schöpfung Gottes erinnert, erinnert der Sonntag an die Auferstehung Christi, mit der die „neue Schöpfung“ (2. Korinther 5,17) begonnen hat.

Alle Evangelien bezeugen den „ersten Wochentag“ als Tag der

Auferstehung Jesu:

„Nach dem Sabbat kamen in der Morgendämmerung des ersten Tages der Woche Maria aus Magdala und die andere Maria, um nach dem Grab zu sehen... Der Engel aber sagte zu den Frauen: Fürchtet euch nicht! Ich weiß, ihr sucht Jesus, den Gekreuzigten. Er ist nicht hier; denn er ist auferstanden, wie er gesagt hat.“ (z. B. Matthäus 28,1-6).

Und so ist der Sonntag für uns gleich in mehrerer Hinsicht ein Tag, den wir tatsächlich lieben können: Als einen gemeinsamen Tag der Ruhe, der Freiräume schenkt für mich selbst, Zeit für meine Familie und Freunde, für Muße und Reflexion;

Als ein kleines „Osterfest“, das mich jede Woche aufs Neue daran erinnert, dass ich zum Leben berufen bin – hier und in alle Ewigkeit; und damit immer auch als ein Tag der Besinnung auf Gott. Zugegeben: Auch ich muss oft kämpfen, dass ich den Sonntag heilige, ihn als eine besondere Zeit wahrnehme und schätze. Auch ich muss mich zwingen, von meinen Alltagstätigkeiten Abstand zu

nehmen, um Herz und Sinne zu richten auf Gott und sein Geschenk des Sonntags. Aber die Mühe lohnt sich, und dann greift sonntags die wunderbare Erfahrung Raum, dass ich einfach da sein kann. Ich erfahre dankbar, dass ich lebe und Zeit mit Muße und anderen Menschen verbringen kann. Gott sei Dank, es ist Sonntag, und ich kann Mensch sein.

In diesem Sinne wünscht Ihnen eine gute Zeit!

Ihre Pfarrerin Jasmin Gabel,



Grafik: Plabmann

ERNTEDANK, GOTT SEI DANK

Gedanken zum Titelbild

Dass in Guntersblum das Erntedankfest immer erst im Oktober gefeiert wird – in diesem Jahr am Sonntag, 28.10. - , ist dem Umstand geschuldet, dass in früheren Jahren die Weinlese bis Ende Oktober ging.

In kühlen Jahren wurde der Riesling oft erst im November gelesen, mit Kälte am Morgen und Nebel am Tag. Doch die Klima-Erwärmung sorgt für eine immer frühere Weinlese. In diesem Jahr wird sie gleich nach

dem Kellerwegfest beginnen, also schon Ende August – ein Kraftakt für die Winzerbetriebe.

Pfarrer Johannes Hoffmann



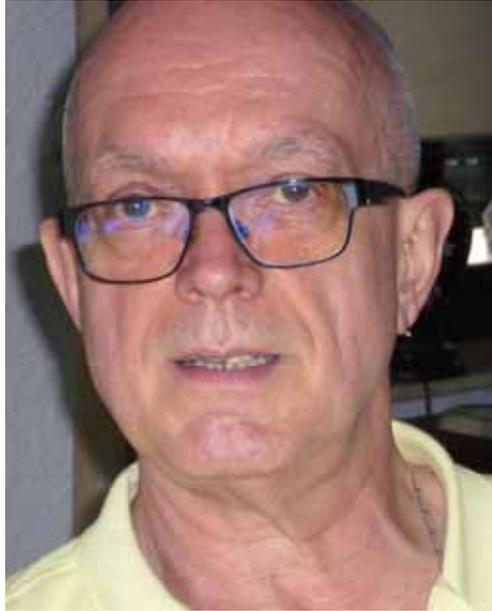
KEIN GLÄSCHEN IN EHREN

Im Gespräch mit Hansjürgen Bodderas, Suchtkrankenhelfer

Zum Erntedankfest geht es in unserer Region neben Feldfrüchten auch um reiche Weinlese, Zeichen sind Erntekronen aus gewundenen Weinreben. Der Wein ist Christen Bestandteil des Abendmahls. Ist solch ein Schluck aus dem Kelch gefährlich, kann er süchtig machen? „Eindeutig: nein! Aber dieser Schluck ist für den Alkoholkranken tabu, er kann beim so genannten ‚trockenen Alkoholiker‘ zum Rückfall mit verheerenden Folgen führen!“, stellt Bodderas klar. Das sei der Einstieg für erneutes Saufen ohne Maß und Ziel.

Der 63-Jährige ist seit 2003 Suchtkrankenhelfer und betreut zwei Gruppen bei der Diakonie Oppenheim. Aus eigener, schmerzlicher Erfahrung - er ist ‚trockener Alkoholiker‘, mit Aufenthalt in einer Suchtklinik, Entzug und Begleitung in sein Leben ‚ohne‘ - weiß er, was im Alkoholiker vorgeht, kennt alle Tricks, Lügen und Selbstverleugnung, wenn und weil sich alles nur um den Stoff, dessen Beschaffung aber auch Geheimhaltung dreht.

Bei der Situation Abendmahl ist der



Hansjürgen Bodderas arbeitet als Suchtkrankenhelfer im Ehrenamt für Betroffene aus der VG bei der Diakonie in Oppenheim.

Foto: Stutz

Rückfall programmiert, weil der Kranke den Alkohol billigend in Kauf nimmt. Er weiß, was er trinkt. Anders bei Alkohol versteckt in einer Praline, die er unwissentlich nascht und erkennt: „Ups, das geht nicht für mich!“, und davon die Finger lässt.

Bodderas hat evangelische Theologie studiert und ist Prädikant (Prediger). Sein Gottvertrauen hat ihn gestärkt. Diese Kraft führt nicht

jeden. „Glaube und Hoffnung allein machen nicht trocken. Wille, Vorsätze und Selbstdisziplin reichen schon gar nicht aus. Es braucht die Begleitung in der (Selbsthilfe-) Gruppe, die Treffen als Stütze, Disziplin und Druck aus der Gruppe auf dem Weg zum Klarkommen ganz ohne Alkohol, zu der Erfahrung: Man kann sich sehr wohl wohlfühlen ohne!“

Um das in den Gruppen anderen vermitteln und sie leiten zu können, hat er nach seinem Entzug beim Diakonischen Werk eine Ausbildung zum Suchtkrankenhelfer gemacht. Mit Weiterbildungen, wie nehme ich an, was und wie gebe ich weiter, festigt und vertieft er seine Funktion in diesem Ehrenamt. „Ich möchte zurückgeben, von dem, was Gesellschaft mich hat erfahren lassen und für diese Unterstützung Dank erstatten.“ Das ist seine Motivation.

Aber auch das Wissen: Begleitung und Arbeit an sich selbst, ist der sicherste Weg, trocken zu werden (und zu bleiben) und dabei Zufriedenheit zu erlangen.

(Fortsetzung auf Seite 7)

„Wir reden in der Gruppe über unsere Süchte, aber das Gesprochene bleibt unter uns, ebenso wie die Identität jedes Einzelnen geschützt ist. Strukturen werden aufgebaut und streng befolgt. Das ist wichtig, denn im Alkohol sind Strukturen verlustig gegangen. Betrunken, braucht einer gar nicht erst aufzutauchen. Eine Fahne ist eine Zumutung für die Gruppe.“

Er behauptet nicht, dass der Weg ins Trockene dornenlos und eben ist. „Rückfälle passieren. Deshalb schmeißen wir keinen raus. Über das Warum müssen wir reden. Stress? Ausnahmesituation? Das muss man vermeiden. Geht nicht immer. Aber die Antwort zum Klarkommen ist nicht die Flasche.“

Alkoholismus ist eine Krankheit. Unheilbar. Aber bei Verzicht kann man gut mit ihr leben. „Die Forschung neigt mehr und mehr dazu, Alkoholismus als eine Sekundärkrankheit zu bewerten. Dem stimme ich zu. Jemand, der mit seinen Lebensumständen nicht umgehen kann, seine Selbstfindung oder sexuelle Identität verdrängt, trinkt deshalb und nicht umgekehrt. Das ist nicht die Folge von Alkohol.

Lebensumstände lassen sich ändern. Damit kann der Anlass entfallen. Die Sucht verschwindet nicht mehr. „Kontrolliertes Trinken geht nicht für den Alkoholkranken, aber es gibt den Weg, der aus dem Dunkel führt. Sicher.“

Das Gespräch führte Bina Stutz



Die Gruppentreffen der Alkoholkranken sind Di 18.30 bis 20 Uhr und Mi 18 bis 19.30 Uhr. Jeder, auch Angehörige von Betroffenen sind ohne Anmeldung willkommen.

Die Teilnahme ist kostenlos.

Das Beratungszentrum der Diakonie Oppenheim bietet am Postplatz 1 Rat und Hilfe zudem bei Spiel-, Drogen- und Medikamentensucht, Tel.: 06133 57 89 914/15, suchtberatung@diakonie-mainz-bingen.de

60 JAHRE PFARRER

Impressionen einer Zeit permanenten Wandels

Es hat mich tief berührt, als mir viele liebe Menschen am 25. Mai in unserer Kirche zur 60. Wiederkehr meiner Ordination Geschenke und Glückwünsche überbrachten, ihre eigenen und die der Kirchengemeinde, des evangelischen Dekanats, der katholischen Pfarrgemeinde St. Viktor und der bürgerlichen Gemeinde. Ihnen allen gilt mein ganz herzlicher Dank!

Ordination – das ist in unserer Landeskirche die endgültige Anstellung und Einstellung eines Pfarramtskandidaten – oder Kandidatin – in den Beruf als Pfarrer/in, unabhängig von der Kirchengemeinde, Schule oder sonstigen kirchlichen Einrichtung, wo sie oder er später tätig sein wird.

60 Jahre – etwas pauschal möchte ich sagen: Es war eine Zeit permanenten Wandels, permanenter Veränderungen.

Festlicher Ordinationsgottesdienst am 25. Mai 1958 in Kronberg, einer Gemeinde im „Speckgürtel“ Frankfurts, reiche Villen in parkähnlichen Gärten, geprägt von der Wilhelminischen Zeit. Am Ort das Schloss der Kaiserin Friedrich,

Mutter des letzten deutschen Kaisers. Ein Jahr nach der Ordination soll ich die Pfarrstelle wechseln. Die Gemeinde will mich unbedingt halten, denn meine Vorgänger mussten auch immer nach einem Jahr gehen, Anfänger wie ich – für die Gemeinde höchst unbefriedigend.

Der Kirchenvorstand bestellt den Propst ein und macht ihm „die Hölle heiß“ wegen dieses Missstandes. Der verspricht, mein dortiges Bleiben in Darmstadt durchzusetzen. Wir verlassen uns darauf. Ich beziehe mit meiner frisch angetrauten Frau (31. März 59) die dortige Pfarrerverwohnung. Hanneliese steht auf der Leiter, um den letzten Vorhang aufzuhängen. Das Telefon klingelt. Sie geht dran. Der Herr Propst persönlich teilt traurig mit, dass sein Bemühen vergeblich war. Pfarranfänger m ü s s e n nach dem ersten Jahr wechseln. Wir müssen umziehen, nach Worms in die Karl-Marx-Siedlung, Gemeindehaus in der Friedrich-Engels-Straße. So lande ich – für den Rest meines Lebens – in Rheinhessen! Nach zwei Jahren Worms bittet mich der rheinhessische Propst, dass ich mich

um die Pfarrstelle Guntersblum bewerbe.

Der Guntersblumer Kirchenvorstand bedrängt mich mit heftigem Liebeswerben. Wir wollen eigentlich in Worms bleiben. Die dortige Gemeinde will das auch so. Schwierige Entscheidung. Ich glaube, im Gebet zu der Erkenntnis zu kommen, Gott brauche uns in Guntersblum. Es sollte unser letzter Ortswechsel werden.

Eine Episode: 1972/73 ist bei uns Hans Otto Rether, Lehrvikar. Wir haben ihn in bester Erinnerung wie unsere anderen Vikare auch. Er erhält seine erste Pfarrstelle in Diez bei Limburg. Da fühlt er sich wohl, die Gemeinde mag ihn. Er bleibt dort bis zu seiner Pensionierung, zuletzt als Dekan. Kein kirchenamtlicher Hahn kräht danach. So geht das mit unumstößlichen Gesetzen. Ich lerne je länger desto besser, dass der liebe Gott nicht in Darmstadt wohnt. Ich lerne, mich gegen Wünsche der Kirchenleitung durchzusetzen – mit Erfolg – wenn ich genau weiß, was ich will, bzw. was Gott will.

Guntersblum, meine dritte und letzte Pfarrstelle, vom 16. Dezember 1961

bis 3. Oktober 1993 – und irgendwie ein Kleinwenig bis heute. Wir haben den Wechsel von Worms nach hier nie bereut.

Eine Zeit permanenten Wandels hier – in Kirche und Kommune – die Gebäude der Kirchengemeinde – der Bauernhof beim Pfarrhaus und das Gemeindehaus mit seiner unseligen „ewigen“ Baugeschichte – die gepflasterten Ortsstraßen mit dem „Floss“, auf dem Küchenabfälle in den Graben fließen – die Asphaltstraßen mit eingebauter Kanalisation – die verwairstete, kriegsgeschädigte Kirche und ihr Wandel zum Schmuckstück innen und außen – die Staubwüste drumherum, wo jetzt Spiel- und Parkplatz Alt und Jung erfreuen. Im Kirchenvorstand nur Männer, aber nun längst ganz selbstverständlich auch Frauen.

Altes zerbricht, Neues lebt, eine schnelllebige Zeit – alles innerhalb nur eines, meines Menschenlebens. 60 aufregende, gefüllte Jahre. 60 Jahre Frieden in unserem Land und noch viel mehr. Grund zum Danken! IHM, der immer mitging, immer weiter mitgeht.

Ihr Dieter Michaelis, Pfarrer i.R.



Dieter Michaelis an seinem Schreibtisch Foto: Johannes Hoffmann

HAUPTSACHE DRINNEN

Über die Bekleidung im Kirchenraum



Johannes Hoffmann

Es ist Samstag, kurz vor 14 Uhr, die Glocken läuten zu einer Trauung. Wie so oft stehen Schaulustige vor der Kirche, freuen sich, wenn die Braut vorgefahren kommt und im prächtigen Kleid an die Kirchentür tritt. Hier begrüße ich sie, treffe letzte Absprachen – und lade mit freundlichen Gesten auch die Schaulustigen ein, den Traugottesdienst zu besuchen. „Aber Herr Pfarrer, ich habe doch nur Shorts an!“, kommen die Erklärungen. „Und ich bin doch gar nicht eingeladen!“ – „Zur

anschließenden Hochzeitsfeier vielleicht nicht, aber jede Trauung ist ein öffentlicher Gottesdienst, zu dem jeder Mensch eingeladen ist, ganz egal, wie er gekleidet ist,“ entgegne ich. „Kommen Sie herein, freuen Sie sich mit dem Brautpaar und den Familien, feiern Sie diesen besonderen Gottesdienst. Und wenn Sie gar nicht auffallen wollen – oben auf der Empore ist auch noch viel Platz.“

Manche der Zaungäste lassen sich in die Kirche bitten, andere stehen doch lieber die Dreiviertelstunde vor der Tür und warten, wenn das Paar wieder herauskommt. Eigentlich schade, denn Jesus hat gerade die Menschen in seine Nähe geladen, die nicht festlich und prächtig gekleidet waren, sondern die „von den Hecken und Zäunen“, die Abgerissenen, die Randständigen. Sie lässt er im Gleichnis vom großen Festmahl an seinen Tisch laden.

Ja, ich freue mich über den Anblick einer Gottesdienstgemeinde, die nicht nur zahlreich unsere große Kirche füllt, sondern auch ansprechend gekleidet ist. Das können bei der großen Sommerhitze

auch kurze Hosen sein und ein kurzes T-Shirt, mehr nackte Haut könnte auf manche anderen Kirchenbesucher irritierend wirken. Und deren Bedenken muss ich ernst nehmen, selbst wenn ich sie selbst nicht teile.

Im Zweifelsfall freue ich mich aber eher über einen leicht bekleideten Menschen im Gottesdienst, als dass ich ihn der Kirche verweisen würde – immerhin gilt: Wenn der leicht gewandete Mensch einmal in der Bank Platz genommen hat, sehen die anderen Besucher außer Kopf und Schultern nichts mehr von ihm. Das ist den anderen – Spaghettiträger hin und Tattoos her – durchaus zuzumuten.

Für uns Hauptamtliche stellt sich die Frage nach der Bekleidung nicht – bei 34 Grad im schwarzen Talar auf dem Friedhof ist es nicht angenehm, aber Hitze im Beruf haben andere Berufstätige auch zu ertragen – sei es in der Werkshalle oder auf dem Bau. Und da dauert die Schicht länger als eine Beerdigung ...

Pfarrer Johannes Hoffmann

WAS DER SOMMER MIT SICH BRINGT

oder was gar nicht geht im Gottesdienst



Bina Stutz

„Herr: es ist Zeit. Der Sommer war sehr groß.“

Leg deinen Schatten auf die Sonnenuhren, und auf den Fluren lass die Winde los.“

Rainer Maria Rilkes Verse zum Herbst möchte ich gerne erweitern: Und wir danken Dir für all das, was Du wieder gnädig vor uns verhüllst!

Nein, ich denke nicht an das Paradebeispiel: Weiße Socken in Sandalen. Schon eher an Tattoos, die mittlerweile industriell betriebene Art des Zurschaustellens

masochistischer Neigungen, und an die megakurzen, heißen Höschen, mit denen sich junge Frauen auf die versifften Sitze der S-Bahn setzen. Ein Anblick, der mir aus Ekel die Lippe von aufkeimendem Herpesbläschen jucken lässt.

Passé, Geschichte, vorbei. Wie schön!

Aber wir wollen die Kirche im Dorf lassen oder unsere Kirche in unserer Gemeinde. Denn auch die hatte im Sommer in ihrem wohlthuend kühlen Inneren Anblicke zu ertragen, die da unpassend sind: Kirchgänger im Gottesdienst in megakurzen Hosen und Flipflops. Pfarrer Hoffmann sagt gerne „Lasst uns den Gottesdienst feiern!“ Ja, Gottesdienst ist eine Feier, ein feierlicher Akt in einem entsprechenden Rahmen.

Ich rede hier nicht dem Sonntagsstaat, dem Sonntags-vor-der-Tür-steh-Kleid, das Wort. Ich meine nur ein wenig gepflegtes Miteinander beim Hören von Gottes Wort in Seinem Haus. Darauf sollte man sich einlassen und einstimmen.

Natürlich, der liebe Gott sieht alles, überall. Er wird seinen Blick nicht abwenden am FKK-Strand. Aber es gibt Orte und Anlässe, da ist Respekt

passender als Provokation. Respekt auch vor den anderen Besuchern, die sich bewusst sind, nicht am Strand zu schlendern oder in der S-Bahn zu sitzen, sondern an einer feierlichen Zelebration teilhaben, ganz besonders wenn auch noch die Diamantene Ordination von Pfarrer i.R. Dieter Michaelis gefeiert wird.

Die Richtschnur ist ganz einfach: Die Freiheit des einen endet da, wo die Freiheit des anderen beginnt (Kant). Dazu muss man nicht Philosoph sein, nur Mitmensch.

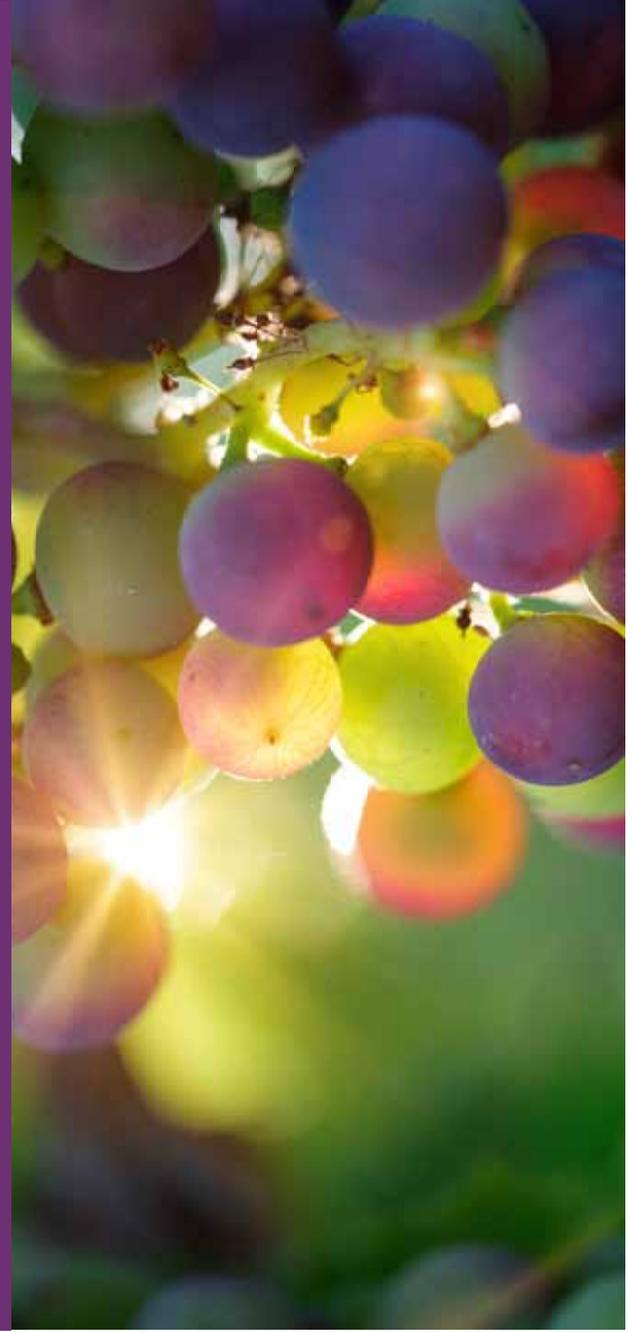
Mit meiner unmaßgeblichen Meinung stehe ich übrigens nicht allein. Wie es in südländischen Kirchen oder Moscheen üblich ist, werden neuerdings in einigen deutschen Kirchen, die von Touristen auch außerhalb des Gottesdienstes besucht werden, Einwegumhänge ausgegeben, damit ein gewisser Dresscode im Gotteshaus gewahrt ist.

Bina Stutz

TERMINE in unserer Gemeinde

1.9	11.00 13.30 15.00	Trauung (Pfarrer Hoffmann) Trauung Lopez/Sommerfeld, Gimsheim Trauung Eichel / Resch (Pfarrer Hoffmann)
2.9	11.00	Feld-Gottesdienst im Gimsheimer Sand mit Potluck Lunch, bei Regen in der Gunterblumer Kirche (Pfarrerinnen Gabel und Jammers)
5.-9.9		Konfi-Camp in Wittenberg: Trust and Try
9.9	10.00	Familiengottesdienst (Gemeindepädagogin Hoffmann und Team)
15.9	20.00	Taizé-Gebet (Pfarrer Hoffmann)
16.9	10.00	Gottesdienst mit Taufen Imhof und Stallmann sowie Abendmahl (Pfarrerin Gabel)
23.9	10.00 18.00	Gottesdienst mit Taufe Konstantin Fuchs , Mutter Silke Ramminger (Pfarrer Hoffmann) Kindergottesdienst Konzert Sabine Mathes, Gesang – Jochen Günther, Gitarren
30.9	10.00	Gottesdienst Prädikant Rosenkranz, Schwabsburg
7.10	10.00	Gottesdienst Prädikant Bodderas, Oppenheim
14.10	10.00 10.00	Gottesdienst mit Abendmahl (Pfarrerin Gabel) Kindergottesdienst
21.10	10.00 18.00	Gottesdienst (Pfarrerin Gabel) Konzert: Klavierduo Two4Piano

28.10	10.00	Gottesdienst zum Erntedank mit Abendmahl und Chor (Pfarrer Hoffmann), anschl. Potluck Lunch Kindergottesdienst
4.11	10.00	Gottesdienst zur Silbernen Konfirmation des Jahrgangs 1993 (Pfarrer Uecker und Pfarrerin Gabel)
11.11	10.00 10.00	Gottesdienst (Pfarrer Hoffmann) Kindergottesdienst
17.11	14 - 17.00 20.00	Reparatören-Treff im Gemeindehaus Taizé-Gebet (Pfarrerin Gabel)
18.11	10.00 11.00	Gottesdienst am Volkstrauertag in der Trauerhalle (Pfarrerin Gabel) Gedenkfeier für die Opfer von Krieg und Gewalt am Ehrenmal, Ansprache Pfarrerin Gabel
21.11	19.00	Gottesdienst am Buß- und Betttag (Pfarrerin Gabel)
25.11	10.00 10.00	Gottesdienst am Ewigkeitssonntag mit Abendmahl (Pfarrerin Gabel) Kindergottesdienst
2.12	10.00 17.00	Gottesdienst am 1.Advent (Pfarrerin Gabel) Konzert des Musikvereins St. Julianen
9.12	10.00	Familiengottesdienst (Gemeindepädagogin Hoffmann und Team)



„WEIL ICH MENSCH BIN“

Unsere Konfis auf dem Jugendkirchentag der EKHN in Weilburg



Alle 15 Konfis hatten unter fast 4.000 anderen Jugendlichen viel Spaß am Gottesdiensten, Konzerten, der Konfi-Rallye mit Verkleidungsaufgaben und dem Bobbycar-Rennen. Und von 5.-9.9. werden sie zusammen mit 600 Konfis aus ganz Deutschland in Wittenberg auf Martin Luthers Spuren wandeln - unter dem Motto „Trust and Try – Vertraue und Versuche“.



Rheinhausenpflege

Inh. Gesine Reeh

B.Sc. „Gesundheit und Pflege“

Psychoonkologin

Zentrum für ambulante Alten-und Krankenpflege
Palliativcare

Ringstraße 6 • 55283 Nierstein

Tel. 06133 / 924710

www.rheinhausen-pflege.de



EINDRÜCKE ZUR LANDESGARTENSCHAU

Ausflug des Frauenkreises



Frauenkreis in Bad Schwalbach

Die Landesgartenschau in Bad Schwalbach wollten wir in diesem Jahr beim Ausflug unseres Frauenkreises erkunden. Und so trafen sich am 23. Mai morgens 18 gut gelaunte Damen und ein Herr und um Punkt 9 Uhr los ging's mit dem Bus. Auch ein bedeckter Himmel und bald einsetzender Nieselregen konnten uns die fröhliche Stimmung nicht verderben. Während der etwa einstündigen Fahrzeit gab's erste Informationen zur Landesgartenschau: Unter dem Motto "Natur erleben. Natürlich leben." ist der eigens für die Landesgartenschau sanierte Kurpark mit seinen zwei landschaftlich unterschiedlichen Tälern, dem

Frau Gabel, wie steht's denn mit Ihren Beziehungen nach oben?" Die Eintrittskarten waren rasch besorgt, und dann wurden wir sehr nett von Bad Schwalbacher Damen empfangen, die uns ein Gläschen Heilwasser aus dem ältesten Brunnen der Stadt anboten. Anschließend konnte alle in ihrem Tempo die noch frühlinghafte Blütenpracht entlang der schön angelegten Wege auf sich wirken lassen.

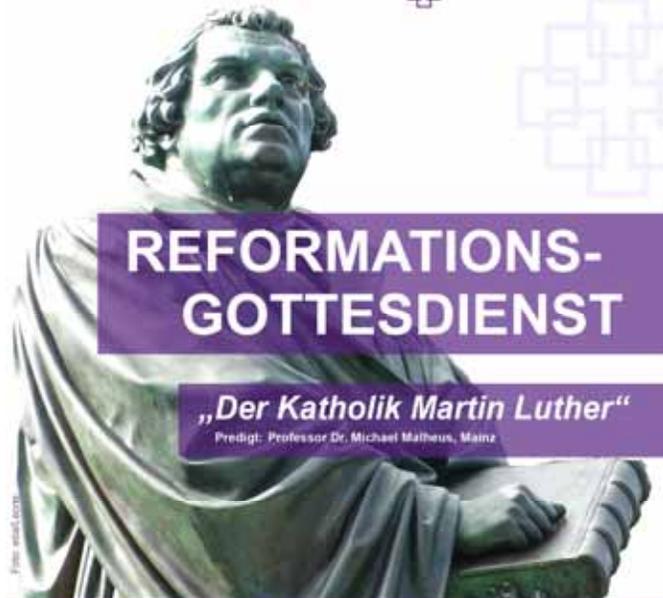
Nach zwei doch recht regenfeuchten Stunden ging's dann zum Mittagessen ins Markt-Restaurant „Kurschatten“, wo wir uns bei einem leckeren Mittagessen trocken und für unsere weiteren

Menzebach- und dem Röthelbachtal das Herzstück der Landesgartenschau. Als wir in Bad Schwalbach eintrafen, mussten wir erst mal alle unsere Regenschirme zücken: ein heftiger Regen empfing uns, der so bald auch nicht aufhören wollte. „Na,

Unternehmungen stärken konnten. Und siehe da, als wir erholt das Restaurant verließen, hatte der Regen aufgehört und die Sonne begann zu scheinen. Auf ging's in die nahe gelegene Lichtkirche, wo wir eine kurze Andacht miteinander feierten. Von einem ehrenamtlichen Mitarbeiter erfuhren wir, dass mit der LichtKirche die Evangelische Kirche von Kurhessen-Waldeck, das Bistum Limburg und die Evangelische Kirche in Hessen und Nassau einen Ort für Gottesdienste, Andachten, Lesungen und Kleinkunst schaffen wollten. Das mobile Gebäude aus Holz und Acrylglas, das abends bunt beleuchtet wird, ist eine Kirche, die zu den Menschen kommen und zugleich ein geistliches Zuhause auf Zeit sein möchte. Weiter gings im Röthelbachtal, wo wir unter den Themenbereichen „Promenade“, „Auszeit“ und „Landleben“ nochmal ganz neue Eindrücke von der Landesgartenschau gewannen. Nach einer Kaffeepause auf der Sonnenterrasse des Restaurants „Kurschatten“ machten wir uns wieder trocken und mit schönen Eindrücken auf den Heimweg.

„DER KATHOLIK MARTIN LUTHER“

Katharinenkirche: Zentraler Reformationsgottesdienst am 31. Oktober



REFORMATIONS- GOTTESDIENST

„Der Katholik Martin Luther“

Predigt: Professor Dr. Michael Matheus, Mainz

Liturgie

Dekan
Michael Graebch
stellvertretende Dekanin
Manuela Rimbach-Sator
Pfarrer
Stephan Sunnus
Stadtkirchenreferentin
Magdalena Schäffer

Musik

Dekanatschor
Renate Marneli,
Dekanatskantorin
Dekanatsposaunenchor:
Ralf Bibiella, Propsteikantor
Johannes Kunkel,
Landesposaunenwart
Orgel: Dr. Katrin Bibiella

Proben

Sängerproben:
18.09. und 30.10., 19.00 Uhr
(Nierstein, Johannes-Busch-Haus)
24.10., 20.00 Uhr
(Selzen, evang. Gemeindehaus)
Bläserproben:
15. und 29.10., 19.30 Uhr
(Oppenheim, Katharinenkirche)

Katharinenkirche Oppenheim
Mittwoch, 31. Oktober 2018, 20.00 Uhr

Anlässlich des Reformationstages lädt das Evangelische Dekanat Oppenheim am Mittwoch, dem 31. Oktober, um 20 Uhr herzlich zum zentralen Dekanatsgottesdienst in die Oppenheimer Katharinenkirche. Die Predigt hält Dr. Michael Matheus, Professor und Leiter des Arbeitsbereiches Mittlere und Neuere Geschichte und

Vergleichende Landesgeschichte an der Johannes Gutenberg-Universität Mainz.

„Im Jahr nach dem Reformationsjubiläum haben wir uns als Thema ‚Der Katholik Martin Luther‘ gestellt“, sagt Dekan Michael Graebch mit Blick auf die Feierlichkeiten der Evangelischen Kirche zu 500 Jahre Reformation im Jahr 2017. „Wir freuen uns sehr“, ergänzt der Dekan, „dass wir mit Professor Matheus einen namhaften Referenten als Prediger gewinnen konnten.“

Zu den Forschungsschwerpunkten des Historikers gehören vergleichende Studien zur Geschichte Deutschlands und Italiens im hohen und späten Mittelalter im europäischen Kontext. Zahlreiche Monografien und Sammelbände zählen zu seinen Schriften, unter anderem zum Thema „Martin Luther in Rom“ und zur rheinhessischen Identität. Von 2002 bis 2012 war er zudem Direktor des Deutschen Historischen Instituts in Rom.

Durch die Liturgie führen Dekan Graebch, die stellvertretende Dekanin Manuela Rimbach-Sator, Pfarrer Stephan Sunnus und Stadtkirchenreferentin Magdalena Schäffer. Musikalisch gestaltet wird der Reformationsgottesdienst vom Dekanatschor unter der Leitung von Dekanatskantorin Renate Marneli und dem Dekanatsposaunenchor unter der Leitung von Propsteikantor Ralf Bibiella und Johannes Kunkel, Landesposaunenwart. An der Orgel spielt Dr. Katrin Bibiella.

Im Anschluss lädt die evangelische Kirchengemeinde Oppenheim zum gemeinsamen Umtrunk im Westchor der Katharinenkirche.

KRABELTREFF GEHT AN DEN START

neue Gruppe seit August



Raffaela Nüßlein mit Eric.

Schon in früheren Jahren hatten sich in unserem Gemeindehaus Eltern mit Kleinkindern getroffen, um gemeinsam zu spielen und sich auszutauschen.

Der große Gemeindesaal mit barrierefreiem Zugang bietet dazu viel Raum. Nun haben die meisten Krabbelgruppen eine kurze Dauer – wenn die Kinder erst einmal laufen können und dann oft schon in den Kindergarten kommen, geht die Gruppe auseinander. Aber bei mehr als 15 Taufen im Jahr in unserer Gemeinde wachsen wieder Kinder nach, die jetzt einen Anlaufpunkt haben: Jeden Mittwoch seit dem 22. August, von 10 bis 11.30 Uhr im Gemeindehaus. Die Organisation hat Raffaela Nüßlein, die mit ihrem Sohn Eric seit 29. Juli unser Gemeindeglied ist. Zu erreichen ist sie unter raffaela.nuesslein@yahoo.de.

Alle Kinder im Krabbelalter sind willkommen. Anmeldung ist nicht erforderlich – einfach vorbeikommen.

Und eine Neuerung erleichtert die Betreuung: seit April hängt in der Behindertentoilette des Gemeindehauses ein Wickeltisch. Auf rege Teilnahme freut sich Ihr

Pfarrer Johannes Hoffmann

Was bedeutet „adden“?

Was verbirgt sich hinter dem Namen „Flash“?

Was ist ein „Nickname“?

Das Internetlexikon, das ab jetzt regelmäßig in unserem Gemeindebrief erscheint, erklärt die wichtigsten Begriffe aus dem „World Wide Web“ - dem weltweiten Netz.



adden.....

Jemanden adden bedeutet, ihn im Internet, zum Beispiel bei Facebook, als Freund hinzuzufügen. Sei sehr vorsichtig, wenn du jemanden addest, den du nicht auch im echten Leben kennst

Blocken.....

Wenn du jemand im Internet „blockst“, kann er oder sie dir keine Nachrichten mehr schicken und dich auch ansonsten nicht sehen. Der Begriff kommt vom englischen Wort „to block“ was „blockieren“ oder „sperren“ heißt.

Browser.....

Der "Browser" ist ein Computer-Programm, mit dem du dir Internetseiten anschauen kannst.

Es gibt verschiedene Browser. Auf dem Computer sind sie meist schon von Beginn an da, zum Beispiel der Internet Explorer (Windows) oder der Safari (Mac). Auch Tablet-PCs und Smartphones haben einen eigenen Browser, den du nicht selbst herunterladen musst.

Für fast alle genannten Geräte bekommst du kostenlos im Internet weitere Browser: zum Beispiel Firefox, Opera und Chrome.

cu.....

Wenn man die Buchstaben „cu“ englisch ausspricht, klingt es genau wie „see you!“. Das bedeutet „Auf Wiedersehen“. Mit „cu“ kannst du abgekürzt „Tschüß“ sagen.

<https://www.internet-abc.de/kinder/lexikon/>



JungsTreff

Alle 14 Tage Donnerstags im evangelischen Gemeindehaus:
 Jungs – einmal ganz ohne Mädchen zusammen werkeln,
 kochen, spielen oder einen Ausflug machen.
 Donnerstags ist es möglich.
 Dann gibt es nämlich ein Angebot nur für Euch.

August	16.08.2018	30.08.2018
September	13.09.2018	27.09.2018
Oktober	Herbstferien 29.09.- 14.10.	25.10.2018
November	08.11.2018	22.11.2018
Dezember	06.12.2018	20.12.2018 ALLE
Januar	17.01.2019	31.01.2019



MädchenTreff

Alle 14 Tage Donnerstags im evangelischen Gemeindehaus könnt ihr Mädchen mal ganz unter euch sein. Da wollen wir basteln, reden, kochen, spielen, Filme schauen, Ausflüge machen und vieles mehr.

August	09.08.2018	23.08.2018
September	06.09.2018	20.09.2018
Oktober	Herbstferien 29.09.- 14.10.	18.10.2018
November	15.11.2018	29.11.2018
Dezember	13.12.2018	20.12.2018 ALLE
Januar	10.01.2019	24.01.2019

NICHT ALLEINE SEIN

den eigenen Trauerweg finden

Trauergruppe der Ökumenischen Hospizarbeit Rhein-Selz e.V.

Verlust und endgültige Trennung gehören zum Leben. Für die Zurückbleibenden gerät das ganze Leben aus den Fugen, vieles bleibt stehen. Alle Gefühle sind gedämpft, Lebensperspektiven zerbrochen...

Nichts verdrängen, sondern an Durchlebtem wachsen – ohne zu vergessen: In einem geschützten Rahmen mit maximal acht Personen bieten wir Trauernden die Möglichkeit, ihre Trauererlebnisse zu verarbeiten. Unter der Anleitung von ausgebildeten Trauerbegleiter*innen trifft sich die Gruppe an insgesamt 7 Abenden immer dienstags in der Zeit von 19:00 bis 21:00 Uhr. Beginn ist am 11. September. Der Ort stand bei Redaktionsschluss noch nicht fest. Informationen erhalten Sie im Hospizbüro unter der unten angegebenen Telefonnummer. Das Angebot richtet sich an alle Betroffenen, unabhängig von Alter, Geschlecht, Familienstand und Religion. Kosten entstehen den Teilnehmer*innen keine.

Neben dem Gruppenangebot bieten wir zeitlich begrenzt auch Trauereinzelnbegleitung an.

Weitere Informationen und verbindliche Anmeldungen bitte an:

Ökumenische Hospizarbeit

Rhein-Selz e.V.;

06133-571765

info@hospiz-rhein-selz.de oder

www.hospiz-rhein-selz.de



Foto: Nahler

Taufen



Hochzeiten



Beerdigungen



10.06.2018
Tom Jakob Schweitzer

09.06.2018
Peter und Sarah Schäfer
geb. Wiedemann

02.07.2018
Otto Frey

17.06.2018
Finn Winkler

21.07.2018
Philipp und Lena Thomaßen
geb. Orth

27.07.2018
Mark Andrew Hecht

22.07.2018
Karl Raschke

07.08.2018
Erwin Oswald

29.07.2018
Eric Nüßlein
Charlie-Pauline Vogler

08.08.2018
Erwin Wengel

14.08.2018
Irmtraud Elisabeth Dann

GOTTESDIENST UNSERE WELT – EINE WELT

Unter obigem Motto möchte ich einmal mit möglichst vielen Interessenten zusammen einen Gottesdienst mit dem Schwerpunkt „Afrika“ gestalten. Wer hätte Lust, dabei mitzumachen? Materialien gibt es genug, und ich werde diese zu unserem ersten Treffen mitbringen. Gerne sind auch Ihre Anregungen und Beiträge willkommen.

Das erste Treffen soll am Montag, den 15. Oktober von 18 bis 19 Uhr im Pfarrbüro sein.

Pfarrerin Jasmin Gabel



GPR Sozialstation Mainz-Oppenheim



- Grund- und Behandlungspflege nach ärztlicher Verordnung
- Alle Leistungen der Pflegeversicherung
- Beratung bei Organisation und Finanzierung der Pflege
- Rufbereitschaft für Notfälle „Rund um die Uhr“

Gute Pflege – zu Hause in der VG Rhein-Selz

„Wir wachsen –
Pflegekräfte gesucht!“

GPR Sozialstation Mainz-Oppenheim
Rheinallee 66 • 55283 Nierstein

Telefon: 06133 5790920

Telefax: 06133 5790922

E-Mail: sozialstation-mz-opp@gp-ruesselsheim.de

www.GP-Ruesselsheim.de

Termine nach telefonischer Vereinbarung



GPR

Gesundheits- und Pflegezentrum
Rüsselsheim gemeinnützige GmbH
Ambulantes Pflegeteam
Sozialstation Mainz-Oppenheim